

# Compania Sincara spielt: (K)Ein Sommernachts- traum

*Frei nach William Shakespeare*

Szenarium  
von Rico Dietzmeyer und Gerda Baumbach

Fassung vom 15. Dezember 2024

Übersetzung aus dem Englischen  
von Rico Dietzmeyer



Das Szenarium wurde am 24. Oktober 2024 von der Compania Sincara in der Diskothek des Schauspiel Leipzig uraufgeführt. Die Premiere an der Schaubühne Lindenfels fand am 12. Dezember 2024 statt.

Es spielten	Regie & Szenarium	Masken & Szenographie
Rico Dietzmeyer	Rico Dietzmeyer	Franziska E. Schubert
Felicitas Erben		
Paul Heimel	Mitarbeit	Bühne & Ausstattung
Jojo Rösler	Gerda Baumbach	Lisa-Maria Totzke
Musik	Assistenz	Co-Regie & Licht
Johannes Cotta	Alejandro Duran	Christoph Püngel
Annegret Enderle		

---

© Compania Sincara GbR und Rico Dietzmeyer 2024.

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt.  
Eine Verletzung dieser Verpflichtung verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

Compania Sincara GbR  
R. Dietzmeyer, C. Püngel, F. Schubert, L. Totzke  
Schmidt-Rühl-Str. 23  
04347 Leipzig

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Rechteinhaber zurückzusenden.

## COMPANIA SINCARA SPIELT: (K)EIN SOMMERNACHTSTRAUM

Frei nach William Shakespeare

### Masken

*Waldemar*

*Eusebius*

*Kerbel*

*Monsieur*

### Rollen

*DIE HANDWERKER*

*Squenz, Zettel, Flöt, Schnuck*

weitere

*Esel, Elfen, Prolog, Pyramus, Thisbe, Wand, Mond, Löwe*

### Sachen

*Alte Holzbank, Tuchbahnen mit Knoten, Seile, grünes Taschentuch, Esel-Maske, Wand-Maske, Mond-Maske, Bart in Hochglanzgelb, goldener Stirnschleier, rotes Mäntelchen, Löwenmähne, Blutfäden — daraus: Herzogseiche, Lichtung, Weißdornbusch, Zauberwald, Säulen, Palast, Theater, Ninus Grab, Segel, Schiff.*

Eine leere Bühne. Mittig links und zueinander versetzt liegen mehrere große Haufen aus weißen, geflickten Tuchbahnen, von denen festgeknotete Seile zum Schnürboden hinaufragen. Die Seile führen über Umlenkrollen links und rechts zum Rand der Bühne wieder zum Boden herab, wo sie gezogen werden können. Vorn links steht eine schlichte Holzbank ohne Lehne. Mittig rechts und vorn rechts befinden sich die Plätze für die Musiker. Die Instrumente sind bereits aufgebaut. Die Musiker treten im Verlauf der ersten Szene auf.

## Szene 1 – Vier

Waldemar, Eusebius, Kerbel, Monsieur

WALDEMAR  
EUSEBIUS  
KERBELsitzen bereits auf der kleinen Bank; schauen; *Kerbel* beginnt, sich zu langweilen; stellt sich vor; wird unruhig; dann geht es los.

Jetzt sitzen wir schon wieder hier. (Pause.) Waldemar? — Ja? — Was machen wir? — Gute Frage. (Pause.) Eusebius, was machen wir? — Wir warten. — Ich wusste es. — Schon wieder? — Immer noch. — Die Situation hat sich nicht geändert. — Ah, ich weiß schon: »*Die Zeit ist aus den Fugen.*« — Ja; die Situation. — Ich hatte es befürchtet. (Pause.) Waldemar? — Ja? — Ich habe geträumt. — Ach was? — Ja. — Vorsicht mit den Träumen. Die kommen und gehen. — Ja, die kannst du nicht steuern. — Aber es war ein schöner Traum. — Ach was? — Ja. Ich habe geträumt, dass wir nicht mehr warten. — Oh. — Kannst du dir das vorstellen? — Nein. — Schade. — »*Betrunknen geboren und immer noch träumend sterben.*« — (Pause.) Glaubt ihr, wir werden jemals nicht mehr warten? — Nein. — Ausweglos. — So ist die Welt nun einmal. — Und wenn wir aufstehen? »*Noch einmal stürmt, noch einmal, Freunde!*« — Ach weißt du, davon hat schon so mancher geträumt; den Aufstand zu wagen. — Und so mancher hat es versucht. — Und was hat es gebracht? — Selten etwas Neues. Wer aufsteht, muss auch fallen können. — »*Steigend auf so wie Gestirne, gehn sie wie Gestirne nieder.*« — Also werden wir ewig warten? — Vielleicht. — Gibt es keine Lösung? — Nein. — Aber vielleicht gibt es Hoffnung. — Hoffnung? — Ja, es wird doch wohl noch Hoffnung geben. — Vielleicht. — Nein. Das glaub ich nicht.

MONSIEUR

tritt auf; schaut; grüßt; setzt sich ans Klavier; singt »*Irgendwo auf der Welt*« (von Robert Gilbert und Werner Richard Heymann):WALDEMAR  
KERBEL

regen sich auf, Empörung, große Welle: dass sie den noch nie gesehen haben; dass sie den nicht kennen; fragen, wo der überhaupt herkomme, was das überhaupt für ein Monsieur sei, was der hier zu suchen habe; irgendwo, irgendwie, irgendwann — kommt hierher und singt irgendwas; dass Singen doch ihr Ding sei; dass sie das viel besser können; Frechheit.

MONSIEUR

dass er sie schon eine ganze Weile beobachte.

WALDEMAR  
KERBELdass er sich da ja wenigstens mal hätte vorstellen können; große Unhöflichkeit; sie zeigen ihm wie das geht: stellen sich in großer Manier vor; ziehen ihren Hut; dass sie ihn jetzt einfach »Monsieur« rufen werden; dass sie ihm jetzt mal zeigen, wie man Lieder singt; dass er mal einen schönen Ton geben solle; singen »*In der Heimat ist es schön*«.

*In der Heimat ist es schön,*

*Wo die Fleißgen müßig gehen,  
Die man zwingt, herumzulungern,  
Ohne Arbeit zu verhungern,  
Wollen sie nicht stehlen gehen.  
|: In der Heimat ist es schön. :|*

*In der Heimat ist es schön,  
Wo oft Siegesfahnen wehn,  
Wo man Elend, Not und Schrecken  
Sucht mit Flitter zu verdecken,  
Schurken ohne Ketten gehen.  
|: In der Heimat ist es schön. :|*

*In der Heimat ist es schön,  
Wo wir Recht und Ordnung sehn,  
Wo in jammervollen Orten  
Mancher muss sein Leben morden,  
Während Villen mietlos stehn.  
|: In der Heimat ist es schön. :|*

Dass das so gehe; dass man so Lieder singe.

EUSEBIUS

versöhnt: ob sie nicht lieber zusammen singen wollen.

WALDEMAR  
KERBEL

überlegen: dass ja auch nicht alles schlecht war, was Monsieur gemacht hat; dass er ja eigentlich ganz schön gesungen habe; dass auf der Bank ja auch noch Platz sei; laden Monsieur in großer Manier ein, mit ihnen zu warten und zu singen.

MONSIEUR

gern; setzt sich mit auf die Bank.

WALDEMAR  
EUSEBIUS  
KERBEL  
MONSIEUR

*Kerbel und Waldemar, zeigen Monsieur, wie sie (auch Eusebius) warten; dass er es mal probieren solle; Monsieur probiert; sind begeistert; Kerbel beobachtet Monsieur verliebt beim Warten; Eusebius fragt, wo eigentlich die Musiker bleiben; Waldemar, dass sie sich dieses besonders viel Zeit lassen; Eusebius, ruft die Musiker; dass es Zeit sei, zusammenzukommen.« (Auftritt der Musiker.); Kerbel und Waldemar, berichten stolz, dass sie jetzt vier sind; dass Monsieur jetzt mit ihnen wartet; Monsieur stellt sich den Musikern vor; Eusebius sagt: »Also, dann lasst uns singen.«; singen »Unscharf mit Katze« (von Element of Crime).*

Ja, Lieder, das ist es. Jetzt singen wir nur noch. — Nein, was soll da das Publikum sagen. Die singen mit. Nein, das geht doch nicht. Wir können was spielen. — Ja, ich liebe spielen! — Und was? — Na ganz klar: Shakespeare, Sommernachtstraum, Handwerkerszene; jetzt endlich! Darauf warte ich schon so lange. — Nur die Handwerkerszene? — Ja, das ist meine Lieblingsszene. — Aber

dann ist es ja fast kein Sommernachtstraum? — Das macht doch nichts. — Ja, das macht doch nichts. — Wir können auch noch was singen. — Noch mehr singen? — Ja, ich liebe singen. — Na gut, sollen wir das jetzt also wirklich machen? — Ja, wir spielen: »(K)Ein Sommernachtstraum.« Mit Handwerkerszene. — Und Lie-dern. — Das kann was werden. — Da werden Sie Augen machen. — Sollen wir anfangen? — Fangen wir an.

## Szene 2 – Besetzung und Probe

*Waldemar, Eusebius, Kerbel, Monsieur*

WALDEMAR  
EUSEBIUS  
KERBEL  
MONSIEUR

erheben sich von der Bank; machen sich an die Besetzung-Nummer;  
*Kerbel* sagt:

Also, in »Ein Sommernachtstraum« da gibt's eine Gruppe von Handwerkern: Squenz der Zimmermann, Zettel der Weber, Flöt der Bälgenflicker, Schnauz der Kesselflicker, Schnuck der Schrei-ner und Schluck, der Schneider. Und die treffen sich heimlich im Fürstenwäldchen an der Herzogseiche, um ein Stück einzuüben, das sie vor ihrem Fürsten, Theseus, zu dessen Hochzeit vorführen wollen.

*Waldemar*, dass die sozusagen Handwerkertheater machen; *Kerbel*, ja, richtiges Volkstheater; *Eusebius* weiter:

Und das Stück, das sie ihrem Fürsten zum Besten geben wollen, heißt: »Die höchst tragische Komödie und der außerordentlich grausame Tod von Pyramus und Thisbe«.

*Waldemar*, dass das ein schönes Stück Arbeit sei; *Monsieur*, ja, ein be-sonders ausschweifend kurzer Akt; *Eusebius*, dass das nichts für Intel-letkuelle sei; *Kerbel*, dass die Handwerker richtige Vollblutspieler sind; dass die sich toll reinwerfen; dass sie da gleich das nächste Lied singen können; singen: »*Hab mir mein' Weizen am Berg gesät*«

*Hab mir mein' Weizen am Berg gesät, Berg gesät,  
Hat mir der Böhmische Wind verweht, Wind verweht,  
Hat mir der Böhmische Wind verweht.*

*Wenn ich kein Geld zum Saufen hab, Saufen hab,  
Geh ich in' Wald, schneit Reiser ab, Reiser ab,  
Geh ich in' Wald, schneit Reiser ab.*

*Wenn ich die Reiser geschnitten hab, schnitten hab,  
Geh ich nach Haus, bind Besen draus, Besen draus,  
Geh ich nach Haus, bind Besen draus.*

Wenn ich die Besen gebunden hab, bunden hab,  
Geh ich die Straß' wohl auf und ab, auf und ab,  
Geh ich die Straß' wohl auf und ab.

Wohlan wer kauf mit Besen ab, Besen ab,  
Dass ich ein Geld zum Saufen hab, Saufen hab,  
Dass ich ein Geld zum Saufen hab?

Waldemar, dass er vorschlage, die Herzogseiche mit diesem Stoff zu machen; dass Eusebius und Kerbel den Weg freiräumen sollen; teilt zu, wer zu welchem Haufen geht; dass sie als erstes Wurzeln schlagen müssen; dass dann die Äste ausschlagen; und fertig ist die Eiche; dass da Erinnerungen hochkommen; sie formen den Baum; dass sie hier noch ein bisschen Moos machen, da eine Liane, dort noch Wurzeln; dass das eine prächtige Herzogseiche geworden sei.

KERBEL dass sich alle aufstellen sollen; dass er jetzt die Rollen verteile: Besetzung.

WALDEMAR dass er da mal gespannt sei.

KERBEL beginnt: dass *Eusebius* den Handwerker Klaus Zettel spielen solle; dass der ein großer Schauspieler sei, der am liebsten alle Rollen spielen will, eine richtige Rampensau; dass *Eusebius* sowas auch mal spielen müsse.

EUSEBIUS dass er schon Pfosten und Regentonnen gespielt habe; dass er für das Publikum gern auch den Zettel spiele.

KERBEL dass Zettel in der Komödie dann den Pyramus, die Hauptrolle, spiele;  
dass *Eusebius* mal probieren solle.

EUSEBIUS probiert Zettel:

## Was ist Pyramus; ein Liebhaber oder ein Tyrann?

KERBEL dass das in der Tat große Schauspielkunst war; dass auf diese Frage dann Peter Squenz Antwort gebe; dass das der Regisseur unter den Handwerkern sei; dass Waldemar den spiele solle; dass Eusebius nochmal das Stichwort geben solle.

WALDEMAR probiert Squenz:

*Das ist ein Liebhaber, der sich selbstlos selbst umbringt, ganz ga-  
lant, aus Liebe.*

KERBEL gut, reicht; dass Squenz in der Komödie dann den Prolog mache; als nächstes Franz Flöt; dass das der jüngste von denen sei; eine ganz schmale Flöte; noch grün hinter den Ohren; ohne Spielerfahrung; das

vierte Rad am Wagen; dass *Monsieur* den spielen solle; dass Flöt in der Komödie dann die Thisbe, die zweite Hauptrolle, spiele; dass *Monsieur* mal probieren solle.

MONSIEUR probiert Flöt:

*Was ist Thispe; ein fahrender Ritter?«*

WALDEMAR-Squenz *Das ist die Dame, die Pyramus lieben muss.*

MONSIEUR-Flöt *Nein, nicht im Ernst! Gebt mir doch keine Frauenrolle. Ich bekomme schon Haare im Gesicht.*

WALDEMAR-Squenz *Ganz egal. Du spielst sowieso mit Maske und sprechen kannst du, so zart wie du willst.*

EUSEBIUS-Zettel *Na, wenn ich mein Gesicht verbergen kann, dann lasst mich die Thisbe auch noch spielen. Ich werde mit einer ungeheuer zitterigen Stimme sprechen: ›Thisne, Thisne!‹ — ›Ah, Pyramus, mein Schätzlein! Dein Thisbelein, Dein Espenhain!‹*

MONSIEUR-Flöt *Großartig: »Thisne, Thisne!«*

WALDEMAR-Squenz *Nein, Flöt spielt die Thisbe. Du musst Pyramus spielen, denn Pyramus ist ein Mann, toll vom Gesicht, stattlich, was fürs Auge, so hübsch wie man ihn nur an einem Sommertag antrifft. Deshalb musst du Pyramus spielen.*

EUSEBIUS-Zettel *Gut, ich spiel ihn. Und mit was für einem Bart soll ich ihn spielen?*

WALDEMAR-Squenz *Das kannst du machen, wie du willst.*

KERBEL *dass das noch besser werden könne; dass zu guter Letzt er den Schnuck spielle.*

WALDEMAR fragt, warum ausgerechnet Schnuck.

KERBEL *weil er so ein Schnuckelchen sei und außerdem, weil der Schnuck in der Komödie dann den Löwen spiele; dass er den so gerne spiele; probiert Schnuck:*

*Lieber Peter Squenz, hast du die Löwenrolle schon ausgeschrieben? Wenn ja, gib sie mir bitte. Ich bin doch so schlecht im Auswendiglernen. Dein Schnucki.*

— Ende der Leseprobe —

(Bei Interesse am gesamten Szenarium schreiben Sie uns an: [contact@compania-sincara.com](mailto:contact@compania-sincara.com))